

E. Täuber fand 208° bei 760 mm. Die Base wurde durch ihr Goldsalz, $C_4H_4N_2AuCl_3$, identifiziert:

0.2893 g Sbst.: 0.1475 g Au.

$C_4H_4N_2AuCl_3$. Ber. 51.40.

Gef. 50.98.

Die Angaben E. Täuber's haben wir durchaus bestätigt gefunden und möchten nur hinzufügen, dass die Base auch durch ein schwerlösliches Pikrat, $C_4H_4N_2 \cdot C_6H_3N_3O_7$, ausgezeichnet ist. Zur Darstellung dieses Salzes werden 0.2 g Base mit Salzsäure eingedampft, der verbliebene Krystallbrei in heissem Wasser gelöst und mit 25 ccm $\frac{1}{10}$ n-Natriumpikratlösung heiß vermischt, wobei die Flüssigkeit sehr schnell zu einem Brei seidenglänzender, citronengelber Nadeln erstarrt.

0.2009 g Sbst.: 40.6 ccm N (16°, 748 mm).

$C_{10}H_7N_5O_7$. Ber. 22.65.

Gef. 23.26.

Das Salz beginnt von 160° an zu sintern, wobei es sich dunkelgrün färbt; bei ca. 170° ist es ganz schwarz geworden und bei 175° völlig geschmolzen.

59. Carl von Schéele: Ueber einige Methoden zur Rein-darstellung der Ceritmetalle.

(Eingegangen am 13. Februar.)

Mehrere von den Forschern, deren Namen mit den wichtigsten Entdeckungen auf dem Gebiete der seltenen Erden eng verknüpft sind, haben einem näheren Studium der Methoden zur Darstellung derselben ihre Kräfte gewidmet. Schon Marignac stellte genaue Untersuchungen über die Löslichkeit der Salze von seltenen Erden an, und verschiedene Fractionirungsmethoden sind u. A. von Cleve, Welsbach, Schottländer, Krüss etc. untersucht und ausgearbeitet worden. Aber obwohl auf diesem Gebiete bereits Bedeutendes geleistet worden ist, bleibt dennoch hier noch viel zu thun übrig.

Neuerdings sind genane und ausführliche Löslichkeitsbestimmungen auf diesem Gebiete von W. Muthmann und H. Rölig¹⁾ ausgeführt worden. Der von diesen Forschern eingeschlagene Weg scheint mir der beste zu sein, denn hinsichtlich der Löslichkeit der Salze zeigen die seltenen Erden bedeutende Unterschiede unter einander, und es scheint, als ob, wenigstens in vielen Fällen, die Fractionirungsmethoden, die in wiederholten Umkrystallisirungen irgend eines Salzes der Erden

¹⁾ Zeitschr. f. anorg. Chemie 16, 450 und diese Berichte 31, 1718.

bestehen, vor anderen Methoden, z. B. denjenigen, denen die verschiedene Basicität der Erdmetalle zu Grunde liegt, den Vorzug verdienen. Gilt dies in Fällen, wo der Unterschied in der Basicität so gross ist, wie z. B. zwischen Lanthan, Neodidym und Praseodidym einerseits und vieratomigem Cer andererseits, so gilt es in noch höherem Grade in Fällen, in denen der Unterschied in Bezug auf die basischen Eigenschaften ein sehr geringer ist, wie bei den einander so ähnlichen Lanthan, Neodidym und Praseodidym. Somit scheint Schottländer's in der Umkristallisation des Ceriammoniumnitrats bestehende Methode¹⁾ allen anderen Methoden zur Darstellung von reinem Cer vorzuziehen zu sein, und noch heute ist Auer von Welsbach's Methode²⁾, durch Umkristallisation des Ammoniumdoppelnitrats Lanthan und Praseodidym von Neodidym frei zu bekommen, von keiner anderen übertroffen.

Die in den letzten Jahren ausgearbeiteten Methoden zur Darstellung der Ceritmetalle sind denn auch so gut wie ausschliesslich Krystallisationsmethoden.

Darstellung von reinem Lanthan.

Unter den Methoden zur Reindarstellung von Lanthan ist die von Cleve³⁾ angewendete und empfohlene lange als die beste betrachtet worden. Die Methode, die in fractionirter Fällung des Nitrates mit verdünntem Ammoniak besteht, erfordert indess grosse Quantitäten Ausgangsmaterial, um mit Vorteil gebraucht werden zu können. — Neuerdings hat Muthmann angegeben, dass didymhaltiges Lanthan durch Fällung mit Magnesia von Didym bequem befreit werden könne.

Bei meiner Darstellung von Praseodidym, welche Untersuchung kürzlich veröffentlicht worden ist⁴⁾, war ich in der Lage, festzustellen, dass die Methode, durch Umkristallisation einer Mischung von dem Ammoniumdoppelnitrat Lanthan zu gewinnen, ungemein bequem ist und schnell zum Ziele führt.

Mein Ausgangsmaterial bestand aus 27 kg Oxyden von seltenen Erden, hauptsächlich Lanthan und Didym, sowie Yttererden, aber auch etwas Cer enthaltend; zu der Nitratlösung davon wurde die zur Darstellung des Doppelsalzes $R(NO_3)_3 + 2 NH_4 \cdot NO_3 + 4 H_2O$ berechnete Menge Ammoniumnitrat zugesetzt, worauf nach der Welsbach'schen Methode zum Zweck der Darstellung von Praseodidym verfahren wurde, jedoch mit der Modification, dass die Umkristallisirungen von mir in neutraler Lösung vorgenommen wurden.

¹⁾ Diese Berichte 25, 378. ²⁾ Monatshöste 6, 477.

³⁾ Bull. soc. chim. 39, 151.

⁴⁾ Zeitschr. für anorg. Chemie 17, 310 und 18, 352 (1898).

Die Löslichkeit des genannten Doppelsalzes stellt sich für die verschiedenen Metalle folgendermaassen:

1. Lanthan (am schwerlöslichsten).
2. Cerium, dreiatomig.
3. Praseodidym.
4. Neodidym.
5. Samarium und Yttererden (am leichtlöslichsten).

Bereits nach 8 Umkristallisationen des ursprünglichen Materials konnte eine grössere Quantität reines Lanthan gewonnen werden, und nach vierzehntägiger Fractionirung konnte die Menge des Lanthanammoniumnitrates, völlig farblos und auch in den am stärksten concentrirten Lösungen frei von allen Absorptionsbändern, auf mehrere Kilogramm geschätzt werden. Die einzige Verunreinigung, die noch zurückblieb, war die durch Cer. Die Löslichkeit des Cerammoniumnitrats liegt nämlich der des entsprechenden Lanthansalzes sehr nahe, und die beiden Salze sind dem Aussehen nach sehr ähnlich. — Das Wegschaffen des Cers erfolgt am besten durch vollständige Fällung mittels Oxalsäure und Lösung des Oxalats in Salpetersäure, worauf das Nitrat zum Schmelzen gebracht wird, und zwar entweder allein oder nach vorangegangener Mischung mit Kaliumnatriumnitrat (Debray's Methode). In beiden Fällen erhält man das Lanthan völlig rein nach zweimal wiederholter Abtreibung. — Einer der grössten Vortheile dieser Methode liegt darin, dass es nicht nöthig ist, die Yttererden besonders zu entfernen. Diese bleiben nämlich sämmtlich nebst Samarium in den Mutterlaugen, am weitesten nach der entgegengesetzten Seite vom Lanthan gerechnet gelegen, zurück.

Darstellung von Praseodidym.

Will man aus einer Mischung seltener Erden irgend eine von ihnen durch fractionirte Krystallisation eines Salzes rein erhalten, so versteht sich von selbst, dass dieses Salz der fraglichen Erde schwerer löslich sein muss als die übrigen, wenn die Methode sich als vortheilhaft erweisen soll. So eignet sich Welsbach's Methode, die in einer wiederholten Umkristallisation des Ammoniumdoppelnitrats von Lanthan, Praseodidym und Neodidym besteht, gut zur Darstellung von reinem Lanthan sowie von neodidymfreiem Praseodidym. Durch vielfältige Wiederholung der Umkristallisationen kann man in den Mittelfractionen, zwischen den extremen Fractionen, nach der einen Seite Lanthan, nach der anderen Neodidym enthaltend, bedeutende Quantitäten von neodidymfreiem Praseodidym anhäufen und letzteres auch ziemlich frei von Lanthan bekommen. Aber durch diese Methode völlig lanthanfreies Praseodidym zu gewinnen, ist beinahe unmöglich oder erfordert wenigstens eine ungeheure Arbeit. Es ist auch nicht

wahrscheinlich, dass die Methode sich zur Darstellung von reinem Neodidym eignet.

Material I.

Das im Vorhergehenden erwähnte Material wurde eine höchst beträchtliche Anzahl Male, gegen 2000-mal, fractionirt, wobei das ursprüngliche Material erheblich zusammenschmolz. Nachdem der grössere Theil des Lanthans auskristallisiert ist, kann die Methode nicht mehr mit Erfolg gebraucht werden, da nämlich die reinen Neodidym- und Praseodidym-Ammoniumnitrate äusserst leicht löslich sind und folglich wenig Neigung zum Krystallisiren zeigen. Das reine Praseodidymsalz, das von mir dargestellt und analysirt worden ist, kann durch Abdunstung im Exsiccator in gut ausgebildeten Krystallen erhalten werden, was dagegen bei Abdunstung in der Luft schwer zu erreichen ist. — Nach der Neodidymseite zu setzte ich die Fractionirungen so lange fort, dass die Lösungen auch nach Abdunstung bis zu starker Syrupconsistenz, keine Neigung zum Krystallisiren zeigten. Sobald eine Fraction nach dieser Seite hin nicht mehr in krystallisierten Zustand zu bringen war, wurde sie bei Seite geschafft. Von den in dieser Weise beseitigten Fractionen enthielten diejenigen, welche zuerst entfernt wurden, hauptsächlich Neodidym mit ziemlich grossem Gehalt an Praseodidym, nebst Samarium und Yttererden; nachdem aber die Fractionirung eine Zeit lang fortgesetzt worden war, nahm der Gehalt an Praseodidym immer mehr zu, und schliesslich bestanden diese nicht krystallisirbaren Fractionen aus Praseodidym, nur durch Neodidym etwas verunreinigt. Die Methode wurde abgebrochen, da auch die reinsten Praseodidymfractionen nicht ohne Schwierigkeit zum Krystallisiren gebracht werden konnten; das Material bestand nur aus etwa 12 Fractionen, jede circa 40 g Oxyd enthaltend. Von diesen Fractionen waren die acht der Lanthanseite zunächst befindlichen von Neodidym gänzlich frei.

Material II.

Gleichzeitig mit Material I verarbeitete ich auch ein anderes Praseodidymmaterial. Dieses, das wie das vorige mir von Hrn. Prof. Cleve zur Verfügung gestellt wurde, bestand aus Kalium- und Natrium-Doppelsulfat von Lanthan, Praseodidym, Neodidym, Cerium und Samarium. Die Doppelsulfate wurden in eine warme, concentrirte Lösung von Natriumhydrat eingeführt, wobei sie augenblicklich in ihre Componenten zersetzt wurden und ein schweres und compactes Hydrat ergaben, welches durch Decantirung leicht ausgewaschen werden konnte. Das Auswaschen wurde so lange fortgesetzt, bis die obenstehende Flüssigkeit nur eine schwache Reaction auf Schwefelsäure zeigte. Nachdem ein kleinerer Theil des Hydrats entfernt war, wurde der Rest in Salpetersäure zu einer völlig neutralen

Lösung aufgelöst, worauf der übrig gebliebene Theil des Hydrats unter fleissigem Umrühren zugesetzt wurde. In dieser Hydratfällung blieb die ganze Schwefelsäure zurück, und keine Spur davon war in der obenstehenden Nitratlösung zu entdecken. —

Auf diese Weise erhielt ich ungefähr 12 kg Oxyd von den genannten Erden. Es wurde nun Ammoniumnitrat zugesetzt, und ich verfuhr in derselben Weise wie beim vorigen Material, nur mit dem Unterschiede, dass, sobald der grössere Theil des Lanthans auskristallisiert war, zu den neodidymhaltigen Fractionen reines Ceroammoniumnitrat zugesetzt wurde. Dieses Salz, das, wie oben erwähnt, in allen seinen Eigenschaften dem entsprechenden Lantbansalze ähnelt, versieht in diesen Fractionen die Function, welche vorherdem letzteren zu kam, d.h. die Lösungen können leicht zum Krystallisiren gebracht werden, und damit folgt zugleich, dass eine bedeutend grössere Menge Praseodidym aus den neodidymhaltigen Fractionen entnommen werden kann. In dem Maasse, als das Ceroammoniumnitrat auskristallisiert, nach der Lanthanseite zu, werden die neodidymhaltigen Fractionen mit neuen Quantitäten von diesem Salze beschickt. In dieser Weise modifizirt, ergiebt Welsbach's Methode eine sehr gute Ausbeute von Praseodidym, und dieses kann dann leicht von Cer durch Abtreibung befreit werden. — Nachdem dies letztere Material eine Weile auf die beschriebene Weise fractionirt worden war, wurden damit die Fractionen vom vorigen Material vereinigt, welche Praseodidym nebst kleineren Mengen Neodidym enthielten, worauf die Fractionirung immer noch fortgesetzt wurde. Ich habe in dieser Weise eine Serie von 15 Fractionen bekommen, von denen die mittleren und grössten, nur wenig durch Lanthan verunreinigtes Praseodidym enthaltend, aus je 70 g Oxyd bestehen. —

Nur aus dem ersten (Material I) von diesen beiden Materialien habe ich reines Praseodidym dargestellt. — Wie ich bereits erwähnt habe, eignet sich Welsbach's Methode unter keinen Umständen dazu, Praseodidym von Lanthan zu befreien. Ich nahm daher aus Material I die fünf am Praseodidym reichsten Fractionen heraus und führte sie versuchsweise in Doppelsalz mit Natriumnitrat über, eine Methode, die auch von Welsbach angewendet worden ist. Das Salz scheint indess nicht die zu einer Fractionirung geeigneten Eigenschaften zu besitzen. Es krystallisiert mit verschiedenem Wassergehalt; aus den Mutterlängen krystallisiert ein Salz in winzigen feinen Nadeln, die nur mit Schwierigkeit von der Mutterlänge befreit werden können. Ich habe dieses Salz sowohl aus reinem Praseodidym als aus beinahe reinem (nur etwas praseodidymhaltigem) Neodidym dargestellt; die Salze sind einander hinsichtlich der Krystallform vollständig gleich und haben wahrscheinlich dieselbe Formel. Das Praseodidymsalz ist zusammengesetzt: $\text{Pr}(\text{NO}_3)_3 + 2 \text{NaNO}_3 + \text{H}_2\text{O}$. — Die andere Mo-

dification krystallisiert gut in grossen Krystallen, die, dem Aussehen nach, denen des entsprechenden Ammoniumsalzes völlig gleich sind.

Da die Methode sich nicht als zweckentsprechend erwies, wurde die Fractionirung abgebrochen; ich hatte indess eine Quantität Praseodidym (ca. 60 g) gewonnen, die völlig frei von Neodidym und, aller Wahrscheinlichkeit nach, beinahe frei von Lanthan war. Sie ergab ein Superoxyd, dessen Farbe rein schwarz war.

Um das Praseodidym vom Lanthan zu befreien, befolgte ich hierauf eine Methode, die sich auf das Vorhandensein eines höheren Oxyds des ersten gründete. — Brauner¹⁾ hat das höhere Oxyd, das von dem alten Didym gebildet wird, näher untersucht, und giebt dessen Zusammensetzung als Di_2O_5 an, eine Formel, die 8.63 pCt. Sauerstoff über Di_2O_3 hinaus erfordert. Wie Brauner aus seinem Didymmaterial, das, nach seinem Atomgewicht zu urtheilen, durch Samarium stark verunreinigt war, durch Erhitzung des Nitrats ein Superoxyd von dieser Zusammensetzung erhalten konnte, ist zum mindesten auffällig, da man weiß, dass weder Samarium, noch Neodidym, wenigstens auf diese Weise, Superoxyde ergeben.

Diese Brauner'sche Untersuchung hat auch nicht durch spätere Untersuchungen bestätigt werden können. Die geringe Sauerstoffmenge, die Cleve²⁾ und Hermann³⁾ gefunden haben, und die wahrscheinlich den richtigen Ausdruck für den Superoxydsauerstoff in dem alten Didym darstellt, röhrt zweifellos von dem Gehalt an Praseodidym her, dessen Superoxyd die Formel PrO_2 hat.

Indessen arbeitete Brauner eine Methode aus, um auf Grund dieses Superoxyds Lanthan und Didym zu trennen. Er giebt an, dass eine bestimmte Menge Ammoniumnitratlösung folgende Mengen von Didympentooxyd, Didymnitrioxyd und Lanthanoxyd auflöse:



dass die Methode sich indess nicht zur Darstellung von ganz reinem Lanthan oder Didym eigne, dass diese Erden aber mit Hülfe derselben in ziemlich reinem Zustande zu erhalten seien. Zu diesem Zweck soll man eine Mischung von Lanthan- und Didym-Oxyd mit einer Quantität Ammoniumnitratlösung behandeln, die genügend ist, um die Hälfte der Oxyde in Auflösung zu bringen. Diese Methode habe ich nach Brauner's Vorschrift benutzt, um Praseodidym und Lanthan zu trennen. Ich erhielt in dieser Weise eine Quantität Praseodidym, das nur Spuren von Lanthan zeigte; aber die Fractionirungsmethode erwies sich als äusserst beschwerlich und langwierig. Dabei bekam ich mein Material von ca. 60 g in 14 Fractionen zertheilt.

¹⁾ Diese Berichte 15, 109. ²⁾ Diese Berichte 11, 910.

³⁾ Journ. prakt. Chem. 82, 385.

Zum Zweck der endgültigen Reinigung des Praseodidyms von Lanthan habe ich mich der verschiedenen Löslichkeit der Oxalate in Salpetersäure bedient. Die verschiedene Löslichkeit der Erdoxalate in Salpetersäure ist von Marignac untersucht worden, welcher dabei gefunden hat, dass das Didymoxalat von Salpetersäure bedeutend schwerer gelöst wird, als das Lanthanoxalat; die Methode ist von Zschiesche zum Zweck der Reindarstellung von Lanthan verwendet worden, wird aber von Cleve als für diesen Zweck wenig geeignet erachtet. — Die Methode lässt sich meines Erachtens mit Vortheil gebrauchen, um Praseodidym von kleinen Mengen Lanthan zu befreien, wozu weder die Welsbach'sche noch die Brauner'sche Methode sich eignet. Um dieselbe zu studiren, habe ich Löslichkeitsbestimmungen an völlig reinen Lanthan- und Praseodidym-Oxalaten in Salpetersäure von verschiedener Concentration ausgeführt.

Die Bestimmungen wurden auf folgende Weise ausgeführt:

Für jede Bestimmung wurden die Oxalate ($R_2(C_2O_4)_3 + 10 H_2O$) aus Salpetersäure auskristallisiert und dann in Salpetersäure unter schwacher Erwärmung bis zu solcher Menge gelöst, dass das Oxalat nach Abkühlung wieder auskristallisierte. Darauf wurde das Gefäss, welches diese Lösung enthielt, in ein grösseres Gefäss mit Wasser, das bei einer constanten Temperatur erhalten wurde, gestellt; die Lösung wurde darauf ungefähr 2 Stunden lang mit einer Rührstange, die durch einen Gasmotor in schnelle drehende Bewegung gesetzt wurde, umgerührt. 8—10 g von der Lösung wurden dann abfiltrirt und analysirt.

Versuch I.

Hierzu wurde Salpetersäure vom spec. Gewicht 1.116 (19.4 pCt. HNO_3) verwendet.

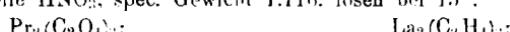
Praseodidymoxalat.

1. 9.9222 g Lösung ergaben 0.0707 g Pr_2O_3 entsprechend 0.1177 g $Pr_2(C_2O_4)_3$
2. 10.0592 g Lösung ergaben 0.0685 g Pr_2O_3 entsprechend 0.1135 g $Pr_2(C_2O_4)_3$.

Lanthanoxalat.

1. 9.1907 g Lösung ergaben 0.1435 g La_2O_3 entsprechend 0.2395 g $La_2(C_2O_4)_3$.
2. 13.1251 g Lösung ergaben 0.2185 g La_2O_3 entsprechend 0.3641 g $La_2(C_2O_4)_3$.

100 Theile HNO_3 , spec. Gewicht 1.116, lösen bei 15°:



- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. 1.186. 2. 1.144. | 1. 2.607. 2. 2.775. |
|---------------------|---------------------|

Versuch II.

Hierzu wurde Salpetersäure vom spec. Gewicht 1.063 (10.2 pCt. HNO_3) verwendet.

Praseodidymoxalat.

1. 9.1321 g Lösung ergaben 0.0287 g Pr_2O_3 entsprechend 0.0475 g $\text{Pr}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$.

2. 8.7592 g Lösung ergaben 0.0250 g Pr_2O_3 entsprechend 0.0414 g $\text{Pr}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$.

Lanthanoxalat.

1. 7.7459 g Lösung ergaben 0.0381 g La_2O_3 entsprechend 0.0635 g $\text{La}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$.

2. 8.5036 g Lösung ergaben 0.0398 g La_2O_3 entsprechend 0.0663 g $\text{La}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$.

100 Theile HNO_3 , spec. Gewicht 1.063, lösen bei 15°:

$\text{Pr}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$:	$\text{La}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$:
---	---

1. 0.520. 2. 0.473.	1. 0.819. 2. 0.780.
---------------------	---------------------

Das Praseodidymoxalat ist somit bedeutend schwerer löslich in verdünnter Salpetersäure als das Lanthanoxalat und kann daher vom letzteren durch Umkristallisation aus Salpetersäure befreit werden. Ich verfahre folgendermaßen: Die Nitratlösung vom Praseodidym wird mit Wasser verdünnt und mit Salpetersäure schwach sauer gemacht, dann auf dem Wasserbade erwärmt und mit einer warmen, concentrirten Oxalsäurelösung gefällt. Die Lösung bleibt einen Augenblick klar, füllt sich aber dann sofort mit krystallinischem Oxalat, das sich beim Erhitzen rasch absetzt. Die überstehende, farblose Flüssigkeit enthält nun eine ganz geringe Quantität Oxyd; man kann in dieser Weise das Praseodidym ziemlich bequem von Lanthan freimachen, ohne das Material in Fractionen zu zertheilen und ohne dasselbe wesentlich zu vermindern. Brauner¹⁾ hat die Löslichkeit der Oxalate der seltenen Erden in Schwefelsäure untersucht und ist dabei, was das Lanthan- und das Praseodidym-Oxalat betrifft, ziemlich zu denselben Ergebnissen gelangt, wie ich bei deren Lösung in Salpetersäure.

Brauner hat gefunden, dass 100 ccm Normalschwefelsäure lösen:

$\text{Pr}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$: 0.12327 g. $\text{La}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$: 0.25606 g.

$\text{Nd}_2(\text{C}_2\text{O}_4)_3$: 0.10034 g.

Schliesslich habe ich noch eine Krystallisationsmethode zum Zweck der Darstellung von Lanthan oder Praseodidym untersucht. Die Resultate derselben waren indessen negativ.

Die Anregung dazu gab mir ein Aufsatz von Urbain²⁾, der eine Methode zur Fractionirung von Erden beschrieben, wobei er sich der äthylschwefelsäuren Salze bedient hat. Derartige Salze sind im hiesigen Laboratorium von Alén dargestellt worden durch doppelte Umsetzung von Erdensulfaten mit Baryumäthylsulfat, worauf die Lösungen der Abdunstung bei gewöhnlicher Temperatur, und zwar

¹⁾ Journ. of Chemical Society, Dec. 1898, S. 951.

²⁾ Compt. rend. 126, 835.

entweder an der Luft oder über H_2SO_4 , ausgesetzt wurden. Sie kry-
stallisiren nach Alén sehr gut und die Krystalle sind in der Luft
haltbar.

Diese Methode Urbain's hat in Bezug auf die Yttererden gute
Resultate ergeben und es stand daher zu erwarten, dass sie sich auch
hier als vortheilhaft bewähren wird. Da die Fractionirung, nach
allem zu urtheilen, nicht in Wasserlösung vorgenommen werden
konnte — bei den Vorversuchen hatte es sich nämlich herausgestellt,
dass sowohl das Lanthansalz und namentlich das Praseodidymsalz
sich bei Erhitzung sehr leicht zersetzen —, so wurde der Versuch ge-
macht, in Alkohollösung zu fractioniren. Das Resultat war aber
in diesem Falle ebenso negativ wie im vorigen, denn schon bei be-
ginnender Erhitzung krystallisierte das Sulfat aus.

Urbain gibt äusserst knappe Aufschlüsse über seine Fractio-
nirung; so viel schien indessen daraus hervorzugehen, dass sie in
Alkohollösung vorgenommen würde. Es ist aber doch auffallend,
dass die Aethylsulfate der Yttererden sich so widerstandsfähig zeigen,
während die Lanthan- und Praseodidym Salze so leicht zersetzt werden.

Ueber Darstellung von Neodidym.

Da die Neodidymsalze im Allgemeinen leichter löslich zu sein
scheinen, als die entsprechenenden Lanthan- und Praseodidym-Verbin-
dungen, ist es hier mit noch grösseren Schwierigkeiten verbunden, ein
Salz zu finden, das sich zur fractionirten Krystallisation zum Zweck
der Darstellung von reinem Neodidym eignet. Muthmann und
Rölig scheinen indess ein solches Salz in dem Sulfat $Nd_2(SO_4)_3 + 8H_2O$,
das schwerer löslich ist, als das Praseodidym-Sulfat, gefunden zu haben.
— Das Neodidymoxalat scheint auch in Säuren schwerer löslich zu
sein, als die Lanthan- und Praseodidym-Oxalate; zwischen dem Lan-
thansalze und dem Neodidymsalze ist der Unterschied sehr gross und
es scheint daher, als ob eine Umkrystallisation der Oxalate aus
Salpetersäure sich zum Zweck einer letzten Reinigung des Neodidyms
von Lanthan gut eignen würde.

Wenn das Material in Fülle vorhanden ist, dürfte die Cieve'sche
Methode, die Nitratlösung mit verdünntem Ammoniak zu fällen, am
schnellsten zu dem erstrebten Ziele — Neodidym frei sowohl von
Lanthan als Samarium zu bekommen — führen.

Welsbach's Methode ist zu empfehlen, um den grösseren Theil
des Lanthans und Praseodidyms zu entfernen. Sodann kann man die
letzte Spur von Lanthan nebst Samarium durch Cleve's Methode
ausscheiden. Endlich wird das Praseodidym durch Umkrystallisation
des Sulfates beseitigt (Muthmann und Rölig).

Upsala, Universitätslaboratorium.